N12<517877964 021 LS

ubTÜBINGEN

„Blüthen und Früchte erscheinen und erfreuen die Herzen „seiner Pfleger. Freilich welkt auch manches der grünen „Blätter dahin und manche schöne Blüthe wird vom gif„tigen Hauche zerstört und manche lockende Frucht fällt „vom Wurme zernagt. Lassen Sie, wie wir zusammen uns „freuen, so auch zusammen trauern; denn was verdient „die Trauer des Menschen, wenn es solche Erfahrungen „nicht sind? Doch da wir ja alle Ehre dem HErrn geben „wollen, so werfen wir auch alle unsere Sorgen auf Ihn „und vertrauen Ihm, daß Er das angefangene Werk voll„führen wird auf den Tag Jesu Christi.

Mission in Canara.

Station Mangalore.

Missionarien: C. Greiner, H. Mögling, G. H. Weigle und J. Ammann.

„Das Licht des Namens Jesu beginnt um uns her zu „leuchten, aber ungleich der natürlichen Sonne, welche „die Höhenpuncte zuerst begrüßen, besucht der Aufgang aus „der Höhe die niedrigsten und fernsten Thäler zuerst. Un„sere Gemeinde hat sich dieses Jahr mehr als verdoppelt, „aber nicht ein Bekehrter von den höhern Classen der Na„tion ist bis jetzt zu uns getreten. Alle unsere Christen „gehören zur Billawar Kaste. Am 21ten November 1841 „durfte Bruder Greiner 23 Seelen, die sechs verschiede„nen Familien angehören, taufen. Am 6ten Januar 1842 „ertheilte Bruder Mögling 20 Zöglingen der Erziehungs„Anstalt die heil. Taufe, und am 27ten Februar nahm „Br. Ammann zu Kadike, einem Dorfe drei deutsche „Meilen nördlich von Mangalore, drei ganze Familien, „bestehend aus 18 Seelen, in die Kirche Christi auf. Zehn „Personen befinden sich zu Mangalore im Vorbereitungs„Unterrichte. Zu Kadike und in der Umgegend sind meh„rere Familien geneigt, dem Beispiel ihrer jetzt christlichen „Brüder zu folgen. Die getauften Familien sind mit Ge-

„meindegliedern zu Mangalore verwandt und kennen die „Mission schon lange. Bruder Greiner hatte sie zuerst „im October 1840 besucht; im Anfang vorigen Jahres „hatte man in dem Hause eines von ihnen eine Schule „errichtet, welche Bruder Ammann beaufsichtigte. Br. „Greiner war wieder im Dezember vorigen Jahres bei „ihnen und sie sprachen damals den Wunsch gegen ihn „aus, die Religion ihrer Väter zu verlassen und Christen „zu werden. Auf ihre dringende Bitte ließ sich Br. „Ammann im Januar unter ihnen nieder und glaubte nach „einem Aufenthalt von sechs Wochen sie im Namen des „HErrn taufen zu dürfen. Sie sind sämmtlich arme Leute „und da einige von ihnen damit bedroht sind, ihres bis„herigen Erwerbs beraubt zu werden, so gehen wir mit „dem Gedanken um, ein Stük brach liegenden Landes von „der Regierung uns zu erbitten, auf welchem sie sich nie„derlassen und unabhängig von feindseligen brahminischen „Pachtherren leben können. Im December des vorigen „Jahres starb das älteste Mitglied der Gemeinde zu Man„galore an einer langen und schmerzlichen Krankheit, die „es mehrere Jahre mit großer Geduld getragen hatte.

„Am Sonntag wird Morgens und Nachmittags regel„mäßig canaresischer oder Tulu-Gottesdienst gehalten und „am Abend versammeln sich die meisten Gemeindeglieder „nochmals zum Gebet und Lesen der heiligen Schrift in „einem ihrer Häuser, wobei sie Br. Greiner fleißig „besucht. Das heilige Abendmahl wurde zwölfmal im „lezten Jahre gehalten. Jeden Mittwoch Abend versam„meln sich die Gemeindeglieder und die Zöglinge der Er„ziehungsanstalt zu einer Betstunde im Missionshause, wel„che gewöhnlich Bruder Greiner leitet. Am ersten Mon„tag jeden Monats hält einer der Brüder eine Missions„versammlung. Manche Glieder der Gemeinde wachsen „in der Gnade des HErrn und in der Erkenntniß des „Evangeliums. Eine tamulische Gemeinde von etwa 50 „Seelen, besonders Soldaten, hat sich hier gebildet. Sie „stand zuerst unter der Leitung von Bruder Sutter, bis

„er durch seine Gesundheit genöthigt wurde, nach Europa „zurückzukehren. Sein Nachfolger war Br. Ammann, „den zwar auch körperliche Leiden auf einige Monate von „der Station trennten, der aber im November vorigen „Jahres wieder in seine Geschäfte eintreten konnte. Eine „Eingeborne, die mit einem christlichen Soldaten verhei„rathet ist, ein Jüngling, der viele Jahre in Folge einer „gefährlichen Krankheit stumm gewesen war, der aber seine „Sprache, wie er fest glaubt, in Erhörung seines Ge„bets im Namen Jesu wieder erlangt hatte, und ein be„tagter Mann, der seitdem gestorben ist, wurden in diese „Gemeinde aufgenommen.

„Br. Ammann brachte fünf Monate um seiner „Gesundheit willen bei den Brüdern im Oberlande zu. „Der HErr hat sein Leben gnädiglich erhalten und seine „Kräfte gestärkt. Bruder Sutter dagegen litt seit seiner „Rükkehr von der Ferienreise mit den Knaben der Anstalt „nach Dharwar und Houbly im Herbst 1840. Sein Lei„den wuchs in der folgenden heißen Jahreszeit, und wäh„rend des letzten Monsum trat es deutlich als eine Leber„krankheit hervor. Nach mehreren Anfällen sah er sich „genöthigt, eine Luftveränderung zu versuchen. Da aber „auch diese ohne den gewünschten Erfolg blieb, so folgte „er dem dringenden Rath der Aerzte und gieng nach Eu„ropa. Da unsere Station auf diese Weise sehr schwach „besezt ist, so waren wir auch fast gänzlich auf Manga„lore selbst beschränkt und es konnte nur eine einzige Pre„digtreise in der Nachbarschaft unternommen werden. Bru„der Greiner nämlich besuchte Kadike, Mulki, Ka„py, Heriatika, Karkala und Muddrabiddri „im lezten December und wurde wie früher von mehreren „Koukan-Brahminen zu Karkala und mehrerer Dschains „zu Muddrabiddri gut aufgenommen.

„Zwei Familien aus unserer christlichen Gemeinde ha„ben sich in dem von Herrn Blair uns geschenkten Gar„ten (siehe voriger Jahresbericht Seite 84 und sgg.) nie„dergelassen und einige andere christliche Familien werden „ihnen folgen.

„Erziehungs-Anstalt. Vier Knaben haben die „Anstalt im Laufe dieses Jahres verlassen und einer ist am „15ten December nach langem Kränkeln gestorben. Sechs „neue Zöglinge sind dafür eingetreten und unsere Gesammt-„zahl steht daher auf 39.

„Nachdem es uns gelungen ist die canaresische Spra-„che in der Anstalt einzuführen und die vorher darin ge-„brauchten Dialecte, nämlich das Tamulische, das Tulu „und andere zu verbannen, konnte nun auch das seit eini-„ger Zeit etwas zurükgedrängte Englische wieder in den „Vordergrund treten. Die zwei ersten Klassen empfangen „jeden Tag zwei englische Lectionen und übersezen bereits „leichtere Aufsäze aus dem Canaresischen in das Engli-„sche und umgekehrt. Als Unterrichts-Mittel wird jedoch „die canaresische Sprache beibehalten. Die untern Classen „lernen Lesen, Schreiben und Rechnen und gehen die bib-„lischen Geschichten von Dr. Barth, die ins Canaresische „übersezt sind, durch. Die Lectionen der obern Classen sind:

Erklärung der heil. Schrift. (Die drei ersten Evangelien und die Offenbarung sind im Laufe dieses Jahrs gelesen worden.)

Arithmetik, bis zu den Brüchen und Decimalbrüchen.

Geographie, biblische Geographie und Beschreibung von Indien,

Canaresische Grammatik,

Kirchengeschichte und

Biblische Alterthumskunde. „Außerdem hat „man angefangen, der ganzen Schule Unterricht in der „Tulusprache, dem eigentlichen Volksdialect zu geben.

„Am 6ten Septbr. wurde in Gegenwart unserer christ-„lichen Freunde hier eine Prüfung gehalten, wobei sich „die obern Classen im mehrstimmigen Gesang, in der Geo-„graphie, im Uebersezen aus der Englischen und Canare-„sischen Bibel sehr gefördert zeigten. Am 8ten Septbr. „begannen die jährlichen Schulferien, die auf einer Reise „sämmtlicher Zöglinge mit den Brüdern Mögling und

„Sutter nach Merkara und Cananore zugebracht „wurde. Die oben erwähnte Taufe bildet eine wichtige „Epoche in der Geschichte des Instituts. Zwar tauften „wir nicht alle mit gleicher Zuversicht, aber alle verlang„ten die Taufe und wir hielten uns nicht für berechtigt, „dieses Gnadengut Jünglingen und Knaben vorzuenthal„ten, die einmal von der Mission angenommen waren; „auch fanden wir seitdem keinen Grund, den nach reifer „Ueberlegung gemachten Schritt zu bereuen. Eine ent„schiedene Aenderung ist bei mehreren Zöglingen vorgegan„gen. Andere schreiten wenigstens einem geistlichen Leben „sichtbar entgegen und es sind nur wenige, von denen wir „nicht mit Wahrheit sagen könnten, daß sie das Wort „Gottes lieben. Dennoch verhehlen wir uns nicht, daß „wir noch manchen Kampf mit den Mächten der Finster„niß zu bestehen und manche Stunde der Sorge zu durch„leben haben werden, ehe das Reich der Gnade unter „ihnen herrscht.

„Die Anstalt ist unter der Leitung der Brüder Mög„ling und Weigle gestanden, seit im Juni vorigen Jahrs „Br. Sutter in der Aufsicht über die englische Schule „an die Stelle des Leztern trat. Den ausführlichen Be„richt theilen wir in der Beilage mit. *)

„Englische Schule zu Mangalore. So lange „Br. Sutter noch gesund war, verwendete er einen „großen Theil seiner Zeit auf diese Schule und die öffent„liche Prüfung**) zeigte zur Freude der anwesenden Eu„ropäer, welche gute Fortschritte die Knaben der obern „Klasse gemacht hatten. Die erste Classe besonders zeigte „sich gut in der Bibelgeschichte, in der Geographie und „Geometrie (erstes Buch von Euclid.) Wir sahen uns „genöthigt, den englischen Schulmeister nach kaum einjäh„rigem Dienst zu entlassen. Als sein Nachfolger trat im „October ein wohlerzogener junger Mann, Herr Martin

*) Beilage B.
**) Beilage C.

„von Madras ein, der auf der Rückkehr in seine Heimath „von Bombay, wo er eine ähnliche Stelle begleitet hatte, „hieher kam. Bei der Abreise Br. Sutters über„nahm Br. Mögling die Schule. Die Zahl der „Schüler ist auf 68 gewachsen. Eine Zeitlang waren es „etwa 80 Schüler. Durch den Abmarsch des 46ten eng„lischen Regiments wurde die Zahl etwas verringert. Die „Schule wird von den Eingebornen immer freundlicher be„trachtet, nachdem einmal ihre Aufmerksamkeit durch die „Theilnahme christlicher Freunde zu Mangalore an ihrer „Entwicklung auf sie gezogen worden ist. Es hat sich nicht „nur an andern Orten Indiens einleuchtend gezeigt, daß „englische Schulanstalten mächtige Mittel zur Bekehrung „der höhern Volksclassen Ostindiens sind; sondern es liegt „auch in den besondern Verhältnissen von Mangalore Grund „genug, dieses besondere Gebiet der Missionsarbeit mit „großer Aufmerksamkeit zu behandeln. Hier besonders ist „es nämlich ein Bedürfniß der brittischen Regierungsbe„amten und ein Wunsch der eingebornen Brahminen, daß „Jünglinge aus dieser zahlreichen Classe hinlänglich unter„richtet seien, um in die untergeordneten Stellen bei der „Verwaltung einzutreten. Es ist zunächst nur dieser äußer„liche Beweggrund, der die bigotten Brahminen veranlaßt, „ihre Söhne zum Erlernen der englischen Sprache anzu„treiben. Können ihnen dabei christliche Ideen gelegent„lich mitgetheilt werden, so kann sich daraus nur Gutes „für sie selbst und für ihre künftigen Untergebenen entwik„eln. Wird es aber möglich, einem wahren Christen, der „zugleich in europäischem Wissen, z. B. in Astronomie, „Geographie, Naturlehre, gute Kenntnisse besizt, diesen „Unterricht zu übertragen, so wird nach der Erfahrung „durch die Waffen christlicher Wissenschaft manches der „tief gewurzelten Vorurtheile heidnischer Weltanschauung, „manche der Grundirrthümer indischer Religion erschüttert; „es werden neue fruchtbare Gedankenkeime in fähige Gei„ster gelegt, es wird leise und allmählig eine Ueberzeugung „von der Wahrheit des Evangeliums gewirkt und so ar-

„beitet außer der eigentlichen Predigt von Christo noch „eine zweite nicht unbedeutende christliche Gewalt, um die „herrliche Zeit vorzubereiten, da das Licht vom Kreuze voll „über dem verfinsterten Hinduvolke aufgehen wird. Da „diejenigen, auf welche in dieser Weise gewirkt werden „werden soll, gerade die Häupter des Volkes sind, auf „welche jedes Auge in demselben hinblickt, so muß ihre „Zubereitung um so mächtiger auf die untern Kasten wir„ken. Diese Aussichten und Gedanken bewogen mehrere „verehrte Freunde des Reiches Christi, die als Beamte in „Mangalore wohnen, sich zur beständigen Erhaltung eines „englischen Schullehrers unter der Leitung unserer Brüder „und im festen Zusammenhang mit unserer Mission zu ver„einigen und uns freundliche Mittheilungen hierüber zu „machen.*) In Folge derselben trachtete die evangelische „Missionscommittee, in England den geeigneten Mann „für diese Schule zu finden. Dieß gelang ihr jedoch nicht, „und sie hat daher gegenwärtig die Absicht, einen geübten „deutschen Lehrer nach England zu senden, um sich dort „auf den Beruf eines englischen Schullehrers in Manga„lore vorzubereiten.

„Die canaresische Schule in der Stadt und eine „andere im Missionshause unter einem unserer eingebornen „Christen sind in der Hauptsache noch in demselben Zu„stande wie im vorigen Jahre und die eine von 45 und „und die andere von 16 Knaben besucht. Im Armenhause „besorgt der Aufseher desselben, ein Mitglied unserer Ge„meinde, eine kleine Schule von 7 Mädchen und 3 Kna„ben. Drei andere christliche Mädchen werden im Nähen „und Spizenmachen von der Gattin unsers ältesten Zög„lings unterrichtet, deren Mann wir als Gehülfen unsers „brahminischen Schulmeisters in der Anstalt gebrauchen. „Eine vierte canaresische Schule, die wir in Pok„ka-Patna errichtet hatten, mußte aus Mangel an re„gelmäßiger Aufsicht aufgegeben werden. Die Schule in

*) Beilage D.

„Kadike hat viele Schüler durch die Bewegung verlo-
„ren, welche in Folge der oben erzählten Taufen entstand,
„und die Schule zu Adur mußte leider aufgegeben wer-
„den, ohne alle Hoffnung, sie bald wieder anzufangen.
„Bessern Erfolg hatten wir in Udepi, dem Hauptplaze
„der Tulu Brahminen, wo im Merz eine Schule unter
„günstigen Aussichten in der Nähe der großen Tempel er-
„öffnet wurde. Ein junger Brahmine, der früher in unse-
„rer Missionsschule lernte, ist der Schullehrer. Er hat
„mehr als 50 Knaben meist Brahminen, doch auch man-
„che von den niedern und niedersten Kasten gesammelt.
„Man liest Theile der heiligen Schrift und Barths bib-
„lische Geschichte.

„Litterarische Arbeiten. Während meines bei-
„nahe 3½monatlichen Aufenthalts in Bombay, schreibt
„Br. Weigle, habe ich nicht ohne mannigfache
„Schwierigkeiten (deren glükliche Ueberwindung ich dem
„HErrn danke) das canaresische Liederbuch in 500,
„Luthers kleinen Katechismus in 1000 und das
„würtembergische Confirmations Büchlein in
„1000 Exemplaren lithographirt. Gegen das Ende mei-
„nes Aufenthaltes in Bombay wurde es mir möglich,
„einige christliche Freunde zur Bestreitung der Ankaufsko-
„sten einer Presse zu vermögen. Nach mehreren mißlun-
„genen Versuchen entschied ich mich für den Ankauf einer
„sehr geringen von eingebornen Schmieden und aus indi-
„schem Eisen gemachten lithographischen Presse und erhielt
„dieselbe für 100 fl. Herr Webster, der americanische
„Missionsdrucker, gab mir freundlich um seinen Ankaufs-
„preis vier vorzügliche deutsche Steine, so daß die Ge-
„sammtkosten auf 288 Rupies sich belaufen, die durch eine
„Subscription in Bombay gedekt sind. Nachdem die zwei
„Mahrattaleute, welche das Drukgeschäft verstehen, in
„Mangalore angekommen waren, wurde am 18ten Febr.
„der erste Versuch auf unserer eigenen Presse gemacht mit
„einem „Vater Unser" in Deutsch, Englisch, Canaresisch
„und Tulu und darauf am 20ten Br. Möglings

„Tractat (über die Erlösung, in sehr populärem Dialog) „begonnen, der am 18ten Merz in 1500 Exemplaren fer„tig gedrukt war. Am 31ten März wurde das Evan„gelium Matthäi in Bruder Greiner's-Tulu„Uebersezung in einer Auflage von 800 begonnen und „daran seitdem mit kurzen Unterbrechungen gedrukt. Zwi„schen hinein hatten wir eine Bekanntmachung der Regie„rung zu druken, die uns dafür einen billigen Preis be„zahlte. Da wir uns im April eines Besuchs des lieben „Gundert zu erfreuen hatten, so wurde der Druk „von 50 Kirchenliedern im Malayalim unter seinen „Augen angefangen. Sie sind bereits zur Hälfte fertig. „Nachher zeichnete uns Br. Gundert noch 2 Karten„umrisse, nämlich Südindien und Palästina zum „Schulgebrauche, wovon wir je 500 Exemplare abzogen. „So weit ist das Tagebuch unserer Drukerei gediehen, „eines Werkes, das bei unserem Mangel an Erfahrung „geeignet ist, manche Sorge zu verursachen, in welchen „wir uns aber auch des fühlbaren Gnadenbeistandes Got„tes zu getrösten haben. Unsere Arbeiten werden in einem „pünctlichen, sauberen Styl ausgeführt, wenigstens eben „so gut, als ich sie in Bombay gesehen habe und dieß ist „bei den Hindernissen, die wir nicht nur als Anfänger, „sondern auch mit viel geringerer Presse zu bestehen ha„ben, keine geringe Ursache zum Danken. Die Hize, „durch welche nicht selten der Uebertrag auf den Stein „wegschmilzt, ist uns hier minder hinderlich als in Bom„bay, weil unser Klima feuchter ist. Der Mahratta„Druker, den ich mitbrachte, versteht sein Geschäft sehr „pünctlich und scheint jezt ein solider Mann zu sein; auch „dieses ist ein gnädiges Gelingenlassen des HErrn, denn „früher war dieser Mann ein Trunkenbold, und nur die„ser sein bekannter Charakter ist der Grund, warum ich „ihn in Bombay brodlos traf. Ich habe aber noch nie „das Mindeste über ihn zu klagen gehabt.

„Nach der Vollendung des Tulu-Evangeliums," fährt der allgemeine Bericht fort, „beabsichtigten wir mit Barths

„Geschichte fortzufahren und dieser soll eine canaresische „Anthologie und ein Wörterbuch für unsere höhern „Schulclassen, sodann eine Kirchengeschichte und eine „indische Geographie folgen. Der zweite Bibeltrac„tat im Malayalim wurde zu Cottagam gedrukt und das „Malayalim Wörterbuch ist weit vorgerükt. Eine „einzige lithographische Presse kann die Last aller vorberei„teten Arbeiten nicht länger tragen, weßhalb einige unserer „christlichen Freunde zusammengetreten sind, um eine zweite „bessere in Madras zu kaufen, welche bald bei uns ein„treffen wird."

Mit großer Freude zeigt die Evangel. Missions-Committee ihren Freunden an, daß die hiesige Bibelgesellschaft, in edler christlicher Liebe zu den Heiden, den Beschluß gefaßt hat, die Uebersezung und den Druck des Wortes Gottes in der Tulusprache auf ihre Kosten zu übernehmen.

Die Gemeinde in Mangalore zählt 54 Erwachsene, worunter 24 Tamulen und 46 Kinder, worunter 26 Tamulen, also gerade 100 Seelen, neben 10 Katechumenen. Nehmen wir die Zahl der Anstaltszöglinge mit 39, die der englischen Schüler mit 68 und die der canaresischen Schüler zu Mangalore, Kadike und Udapi noch dazu, so beläuft sich die Gesammtzahl der in Mangalore unter beständigem Einfluß des Evangeliums befindlichen Seelen auf 346.

Theilen wir nun unsern Freunden noch eine Reihe von Stellen aus dem ununterbrochenen Briefwechsel mit unsern Brüdern in Mangalore mit, um sie in das Leben dieser theuren Reichsarbeiter nähere Blike thun zu lassen.

Br. Mögling schreibt: (21. August 1841.) „Gute Materialien für eine canaresische Chrestomathie sol„len aus der Pancalantra und einigen andern, zum Theil „landesgeschichtlichen Originalien canaresischer Prosa, und „aus den Werken canaresischer Dichter aus dem 15ten „Jahrhundert (so viel ich bis jetzt verstehe, die Blüthezeit „canaresischer Kunst und Poesie) gesammelt werden. Unter

„leztern zeichnet sich vorzüglich Purandara durch Wiz „und freien moralischen Sinn, der nicht selten in Ver„spottung der Brahmanen und der Vielgötterei ausschlägt, „rühmlich aus. Von seinen Gedichten habe ich bereits „einige in der Schule erklärt. Der Zwek einer sorgfälti„gen Auswahl aus der Litteratur unseres Landes ist ein „doppelter. Für's Erste können unsere Knaben eine voll„ständigere Kenntniß der Sprache nicht ziehen aus dem „Lesen und wieder Lesen unserer nach Form und Inhalt „einförmigen Missionsschriften. Zweitens ist es für künf„tige Katechisten unumgänglich nothwendig, daß sie we„nigstens mit den besten Produkten der Landeslitteratur „vertraut gemacht werden, wenn sie nicht fast wie Aus„länder unter ihrem Volke dastehen sollen."

Br. Greiner und Mögling: (22ten Novbr. 1841.) „Die Mangalore-Gemeinde fordert die ungetheilte „Kraft eines Mannes. Unsere Christen, welche in ver„schiedenen Theilen der Stadt wohnen, bedürfen ununter„brochener Aufsicht und Leitung. Denn der Eintritt eines „Heiden durch die Taufe bildet nicht das Ende der Sorge „eines Missionars um ihn, sondern eigentlich erst den rech„ten Anfang. Zudem haben wir nicht blos geistliche, son„dern auch leibliche Sorgen für unser armes Volk. Meh„rere Familien müssen mit der Zeit von uns in eine Stel„lung gebracht werden, in welcher sie sich durch eine ehr„bare Arbeit, eine andere wo möglich als die Bereitung „von Cocosbranntwein, ihren Unterhalt erwerben können. „Diese Nothwendigkeit giebt der Fortführung unserer be„gonnenen Pflanzungsversuche eine besondere Wichtigkeit. „Denn ohne eine neue Art des Lebensunterhaltes würde „uns die Grundlage des äußern Bestehens unserer Gemeinde „gänzlich fehlen. Die Aufsicht aber über die, auf zwei, „eine Viertelstunde von einander entlegenen Plätzen, ange„fangene Kaffeepflanzung nimmt einen guten Theil von „Zeit und Mühe in Anspruch. Außerdem wird uns der „Unterricht von einer Anzahl Tauf-Candidaten, welche, wie „wir zum HErrn hoffen, sich mit der Zeit vermehren wird,

„unsere Arbeit vergrößern. Alles dieß aber ist nur die „eine Seite der hiesigen directen Missionsarbeit. Die um„liegenden Dörfer in einem Umkreis von 6 — 8 Stunden „dürfen nicht mehr länger vernachläßigt werden. Wir „haben gegründete Hoffnung auf einen größern Durchbruch „unter der Billawer = Kaste, wenn wir die umliegenden „Ortschaften, aus welchen sich von Zeit zu Zeit Leute bei „uns einfinden, regelmäßig besuchen und mit dem Worte „des Evangeliums erfüllen könnten. Diese Ausdehnung „der Arbeit ist uns auch um einiger der ältern hiesigen „Christen willen sehr wünschenswerth. Diese würden der „Mission auf solche Weise wichtige Dienste leisten, und „wenn sie mit einem predigenden Bruder unter ihren Stamm„genossen umherzögen, einen neuen Aufschwung christlichen „Eifers und geistlichen Lebens erfahren dürfen. Der HErr „hat uns den Anfang einer guten Zeit geschenkt und es „wäre gewiß ein großer Schade für unser Werk, wenn „sie uns nicht in den Stand sezten, zu arbeiten, weil es „Tag ist. Die Berechtigung zu einer solchen Sprache „liegt in der fröhlichen Nachricht, welche wir Ihnen durch „des HErrn Gnade mitzutheilen im Stande sind, daß ge„stern Sonntag den 21ten Novbr. wiederum 23 Seelen „durch die Taufe in die hiesige Kirche aufgenommen wor„den sind. Zwei der ältern Taufcandidaten sind abgewie„sen worden, die andern aber habe ich mit Freuden, et„liche doch nicht ohne Bangigkeit, andere aber mit bester „Zuversicht im Namen unsers dreieinigen Gottes getauft. „Beten Sie mit uns, daß alle diese Seelen durch die „Kraft des heiligen Geistes zum ewigen Leben behalten „werden mögen. Unter den Getauften sind 15 Erwach„sene und 8 Kinder. Außer einem Weib von der Moile„Kaste, zwei Gali-Konkani-Weibern und einem Dschain„Weibe, gehören alle der Billawer-Kaste an. — Möge „der HErr noch viele zu seiner heil. Gemeinde hinzuthun „und uns noch viele solcher Tage erleben lassen! Einige „wenige sind nicht ferne vom Reiche Gottes und wenn der „treue Seelenhirte noch ferner an ihren Seelen wirkt, so

„werden sie auch bald der Gemeinde beigezählt werden „können. Dafür wollen Sie mit allen Kindern Gottes in „der Heimath ernstlich und viel vor den Gnadenthron Got„tes kommen und uns in unserer Arbeit und unserem „Kampfe treulich helfen."

Ein schmerzliches Ereigniß, welches das in den Herzen einiger armen Hinduknaben in der Anstalt noch verborgene Verderben ans Licht brachte, bewog die Brüder in Mangalore, einen schon länger gehegten Plan zur Ausführung zu bringen, nämlich die Versetzung der Erziehungs-Anstalt aus dem Missionshause in der Stadt, wo die Kinder den Kräften der Verführung kaum zu entziehen sind, in das von Herrn Blair geschenkte Gebäude außerhalb der Stadt. Darauf beziehen sich mehrere der nachfolgenden Aeußerungen. Br. Greiner schreibt: (20ten Januar 1842.) „Ich habe Ihnen die schmerzliche Nach„richt mitzutheilen, daß unser Katechist Abraham am „30ten November vorigen Jahrs im vollen Glauben an „den HErrn Jesum selig entschlafen ist. Bei der Erwei„terung unserer Arbeit drängt sich mir immer mehr die „Nothwendigkeit auf, Hülfe von Eingebornen zu haben „und ich würde dem HErrn von Herzen dankbar sein, wenn „wir von Palamcottah einen oder zwei tüchtige Ka„techisten bekämen."

In einem Briefe von Missionar Mögling (22ten Januar 1842) lautet es: „Am Erscheinungsfeste, am 6ten „dieses, dem Jahrestage meiner Ordination, hat mir der „HErr die Gnade geschenkt, 20 unserer Knaben durch die „heilige Taufe in die Gemeinde aufzunehmen. Nun sind „alle unsere Pflegebefohlenen getauft und es läßt sich spü„ren, daß der HErr das Siegel seiner Gnade zu diesem „Werke gegeben hat. Schon lange lag mir die Taufsrage „auf dem Herzen, ich dachte viel darüber nach, sprach „auch oft mit den Brüdern, konnte aber zu keiner Gewiß„heit kommen. Im Anfang des vergangenen Jahres fing „ich mit den Aelteren einen Vorbereitungscursus an, brach „aber wieder ab. Nach unserer Rückkehr von der Reise,

auf

„auf welcher ich auch mit Br. Hebich Rath gehalten „hatte, fing ich von Neuem einen Taufunterricht an, wel„chen Br. Ammann mehrere Wochen für mich besorgte, „weil ich mit Arbeiten zu sehr beladen war. Aber immer „noch war ich unschlüssig, bis mich der Tod eines lange „kränklichen Knaben Tankara zur Entscheidung brachte. „Im Beginne seiner letzten Krankheit hatte er auf mein „Befragen die Taufe verlangt und seine Sündenerkenntniß „und seinen Glauben an Jesum als seinen Heiland bezeugt. „Und auf diesen Grund hin taufte ich ihn am Morgen „seines Todestages. Ueber die Rechtmäßigkeit dieser Taufe „hatte ich ein so bestimmtes Gefühl und konnte dem „HErrn so dafür danken, daß ich von da an im Laufe „des vorigen Monates immer mehr Freudigkeit bekam, auch „die übrigen Knaben zu taufen. So bald dieß entschieden „war, begann Satan seine Umtriebe. Ein Knabe, der „hoffnungsloseste von Allen, der mich schon manche schwere „Stunde gekostet hatte, erklärte, daß er nicht hier bleibe „und wurde entlassen. Ein zweiter mußte aus der Schule „entfernt werden, ist aber jezt unter den Wasserträgern im „äußern Hof und scheint sich zu fassen. Ein dritter wurde „gleichfalls entfernt; aber als Koch behalten. Er ist schon „18 Jahre alt und sehr unfähig. Doch ist er mit seinen „zwei jüngern Brüdern auch getauft worden. Nach dieser „Sichtung kam ein ernsterer Sinn über die Knaben und „ich erkannte in diesem Anlauf des Feindes einen Beweis, „daß der HErr ein Werk der Gnade angefangen habe und „ließ mich nicht stören. Der Taufstag war uns allen ein „gesegneter Tag und ich habe mich bisher immer davon „versichert, daß eine neue Periode in der Anstalt von die„sem Tage sich datiren wird. Entschieden bekehrt sind „nach meinem besten Urtheil Elieser und sein nächster „Br. Stephan. Bei Elieser war der Uebergang „äußerlich nicht klar zu verfolgen. Stephan ist durch „des HErrn Gnade nach vielen vergeblichen Anläufen „Ende Novembers zu der Freiheit gekommen, welcher er „bisher sich hat erfreuen dürfen. Eine ziemliche Anzahl

„anderer Knaben, besonders Iru (Timotheus), Samuel, „Vira (Martin), Koraga (August), Abdulla (Mar„kus) und Dada (Jacob), die beiden leztern, Kinder „von Muhammedanern, geben gute Hoffnung.) Doch mö„gen noch manche Geburtsschmerzen und Tüken der Fin„sterniß zu überwinden sein. Aber es ist des HErrn HErrn „Werk, das ist meine Freude am guten Tag und mein „Trost am bösen." Derselbe bemerkt (28ten Merz 1842.) „Je mehr sich unser Werk hier ausdehnt, desto größeres „Gewicht bekommt die Frage, ob unsere aus Leuten der „niedern Kasten bestehenden Gemeinden ohne Erlernung von „Handwerken, durch welche sie sich ihren ehrlichen Lebens„unterhalt sichern können, nicht unsrer Mission eine zu „schwere Last werden müssen. Die erwachsenen Mitglieder „werden wohl schwerlich in ganz neue Beschäftigungen ein„geführt werden können, die jüngern aber, wenn sie bei „tüchtigen europäischen Arbeitern in die Lehre gingen, wür„den sich wohl aus ihrem bisherigen Kreise herausrüken „lassen und lernen können, für sich und die Ihrigen den „nöthigen Lebensunterhalt zu erwerben. Eine ähnliche Frage „drängt sich auf beim Gedanken an die zukünftige Versor„gung derjenigen Knaben unseres Instituts, welchen es „an Gaben fehlt, um tüchtige Schullehrer oder Katechisten „zu werden."

Bruder Weigle schreibt noch von Bombay aus (26ten Dezbr. 1841): „Als ich mich der Mission be„stimmte und noch als ich den indischen Boden betrat, „war das „lebenslänglich" ein reiner Glaubensact — ich „hatte keine äußere Fessel, mit der ich an das Land der „Todesschatten gebunden gewesen wäre. Nun ist's anders. „Mangalore ist meine Heimath und die Knaben der Anstalt „sind meine lieben Kinder — ich habe sie auch abwesend „viel im Herzen. — — Der wahre Fluch einer südindi„schen Gemeinde oder Schule ist die Heimathlosigkeit und „Sprachlosigkeit. Bringen Sie in Deutschland ein Insti„tut auf aus etlichen Zigeuner-Jungen, etlichen Sa„voyarden, die das Tintenfaß abgelegt haben, etlichen

„vom Zitronenhandel weggenommene Lombarden — sie „werden sich am Ende des zweiten Tags untereinander „verstehen, aber in keiner menschlichen Sprache. Dabei „entgeht denn nicht nur das Aufsichtsmittel der Ueberwa„chung ihres Gespräches, sondern auch das Bildende, „was im ordentlichen Reden einer logischen Sprache liegt, „geht verloren. Ich und wir alle haben uns gewundert „und gefreut, als der tamulisch-hindustanisch-Malaya„lim-Tulu-englisch-portugiesische Jargon der Knaben „einem ordentlichen Canaresisch Platz machte. — Ein wich„tiger Punkt sind die Sanskrit-Ausdrücke für biblisch„theologische Begriffe. Ich möchte jeden, der nicht ge„wiß weiß, warum er Sanskrit gelernt hat, dringend „bitten, sich hier ein bleibendes Verdienst zu erwerben. „Wir sind so im Geschäft, daß von einem Sanskritstudium „nicht die Rede sein kann. Wenn wir ans Uebersezen „kommen, so ist es meist in hastigen Griffen und mehr „instinktmäßig, als mit ruhiger Ueberlegung, daß wir un„sere Sanskritworte nehmen müssen. Es gibt aber hier „einen schönen Weg, das Beste zu bekommen. Ein Sans„kritaner zu Hause sollte seine Bhagavadgita mit der Feder „lesen, sollte z. B. eine gewisse Stelle mit der Stelle des „Ganges der Sünde bei Jacobus aufmerksam vergleichen, „und das Resultat solcher Lectüre verglichen mit den grie„chischen und hebräischen Schriftworten uns hieher senden. „So könnte man zu Hause mit seinem Sanskrit dem le„bendigen Gott dienen, statt sich an schlüpferigen Dra„men, schandbaren Dithyramben und gedankenleeren Pu„ranen die Zeit zu verderben und das Gewissen zu be„schweren. — Ueber den Auszug nach der Kotscherry „bemerke ich, daß die Einwendung, man sollte nicht zu „oft wandern, in Basel gewichtiger scheinen mag, als an „Ort und Stelle. Unsere Knaben sind ein leicht mobiles „Corps. Eine Verlegung des Instituts erfordert nichts „als einen Spaziergang, bei dem jeder Knabe sein Bett „auf dem Rüken hat und ein paar Ochsenkarren, welche „die Kleiderkästen hinten nachbringen."

Die wichtige Aufforderung des l. Weigle über die Mithülfe der Kenner der Sanskritsprache in der Heimath an der Berichtigung der indischen Bibeln theilten wir mehreren verehrten Gelehrten mit und haben bereits von einem derselben eine höchst freundliche Zusage seiner Unterstüzung erhalten.

Mission im Süd-Mahrattalande.

1. Station Dharwar.

Missionarien: Lehner, Frau Lehner, Layer und Essig.

„Der Boden ist hier so troken und dürr, daß wir „kaum einige Blumen für den Strauß des jährlichen Be„richtes finden können.

„Die Predigt des Evangeliums in canaresischer und „englischer Sprache ist regelmäßig fortgegangen; Br. „Lehner wurde durch häusliche Leiden und andere Ar„heiten vielfach abgehalten, ging jedoch unter die Leute, „so oft er nur immer konnte. Das Volk scheint zwar gar „nicht abgeneigt, die Missionarien zu hören, aber oft ist „es diesen doch zu Muthe, als hätten sie leeres Stroh „gedroschen. Nichts scheint recht Wurzel zu fassen. Die „Hörer stimmen Vielem bei, aber dann kehren sie wieder „zu ihrem eitlen Geschwäz und ihren „altväterlichen Fa„beln" und zu der thörichten Einwendung zurük, Para„matma (der höchste Gott) habe ihnen den Basappa oder „Hanumanta zum Gauda (Häuptling) gesezt, gerade wie „uns Jesum Christum und alles werde gut enden, so lange „man nur in den Wegen der Väter bleibe. Oft haben „wir den Eindruk, daß Spuren der Wahrheit in den „Herzen mancher Hörer bleiben, aber da wir schon so „manchmal betrogen wurden, sind wir eher zum Mißtrauen „als zur Hoffnung geneigt. Der Koppana-Gauda, von „dem wir schon früher gesprochen (siehe voriger Jahres-

„meindegliedern zu Mangalore verwandt und kennen die „Mission schon lange. Bruder Greiner hatte sie zuerst „im October 1840 besucht; im Anfang vorigen Jahres „hatte man in dem Hause eines von ihnen eine Schule „errichtet, welche Bruder Ammann beaufsichtigte. Br. „Greiner war wieder im Dezember vorigen Jahres bei „ihnen und sie sprachen damals den Wunsch gegen ihn „aus, die Religion ihrer Väter zu verlassen und Christen „zu werden. Auf ihre dringende Bitte ließ sich Br. „Ammann im Januar unter ihnen nieder und glaubte nach „einem Aufenthalt von sechs Wochen sie im Namen des „HErrn taufen zu dürfen. Sie sind sämmtlich arme Leute „und da einige von ihnen damit bedroht sind, ihres bis„herigen Erwerbs beraubt zu werden, so gehen wir mit „dem Gedanken um, ein Stük brach liegenden Landes von „der Regierung uns zu erbitten, auf welchem sie sich nie„derlassen und unabhängig von feindseligen brahminischen „Pachtherren leben können. Im December des vorigen „Jahres starb das älteste Mitglied der Gemeinde zu Man„galore an einer langen und schmerzlichen Krankheit, die „es mehrere Jahre mit großer Geduld getragen hatte.

„Am Sonntag wird Morgens und Nachmittags regel„mäßig canaresischer oder Tulu-Gottesdienst gehalten und „am Abend versammeln sich die meisten Gemeindeglieder „nochmals zum Gebet und Lesen der heiligen Schrift in „einem ihrer Häuser, wobei sie Br. Greiner fleißig „besucht. Das heilige Abendmahl wurde zwölfmal im „lezten Jahre gehalten. Jeden Mittwoch Abend versam„meln sich die Gemeindeglieder und die Zöglinge der Er„ziehungsanstalt zu einer Betstunde im Missionshause, wel„che gewöhnlich Bruder Greiner leitet. Am ersten Mon„tag jeden Monats hält einer der Brüder eine Missions„versammlung. Manche Glieder der Gemeinde wachsen „in der Gnade des HErrn und in der Erkenntniß des „Evangeliums. Eine tamulische Gemeinde von etwa 50 „Seelen, besonders Soldaten, hat sich hier gebildet. Sie „stand zuerst unter der Leitung von Bruder Sutter, bis